

Erst. tag. Morg. 7 Uhr. Insetts
werden bis Abends 6, Sonnt.
bis Mittags 12 Uhr angenom-
men in der Expedition:
Marienstraße 18.

Abonnement vierteljährl. 20 Rgr.
bei unentgeltlicher Lieferung in's
Haus. Durch die P. Post viertel-
jährlich 22 Rgr. Einzelne Num-
mern 1 Rgr.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt

für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

No. 272.

Dienstag, den 29. September 1863.

Anzeigen i. dies. Blatte, das zur Zeit in 1841 Exempl.
erscheint, finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Dresden, den 29. September.

Das Dresdner Journal enthält folgendes Dementi:
„In öffentlichen Blättern sind neuerdings wiederholt Mittheilungen erschienen, über Aeußerungen, welche Sr. Majestät der König gegen die ständige Deputation des volkwirtschaftlichen Congresses bei dem am 17. September stattgefundenen Empfange der letztern über verschiedene Gegenstände, namentlich Concessionswesen, Freizügigkeit, Patentwesen, endlich den Handelsvertrag mit Frankreich und die Zollvereinskrisis gethan haben soll. Wie dergleichen Mittheilungen über flüchtige gesprächsweise Aeußerungen immer durch die subjective Auffassung des Hörenden afficirt sein müssen und daher auf Genauigkeit von vorher kein Anspruch machen können, so sind wir insbesondere ermächtigt zu erklären, daß eine Aeußerung Sr. Majestät über den französischen Handelsvertrag und die Zollvereinskrisis mit den Worten und in der Form, wie sie von der Berliner „Börsezeitung“ referirt worden ist, nicht stattgefunden habe.“ Nach der „Börsezeitg.“ sollte Sr. Maj. sich dahin geäußert haben, daß der französische Handelsvertrag in Form und Wesen aufrechterhalten werden müsse, selbst auf die Gefahr hin, daß dadurch der Zollverein gesprengt werden sollte.

Seine Königliche Hoheit der Kronprinz ist vorgestern Mittag nach Jßhl gereist.

Dem Vernehmen nach wird in nächster Zeit Herr Dr. med. Rabner im Vereine der Freunde der diätetischen Heilkunst einen Vortrag halten über das Thema: „Die Wahrheit kann warten.“ So viel wir wissen, haben zu dieser nichtgeschäftlichen Sitzung auch Nichtmitglieder Zutritt.

Mit dem 1. October beginnt die Versteigerung der zur ehemaligen Rathshaberei auf der Badergasse gehörigen Einrichtungsgegenstände und sonstigen Utensilien.

Seit einigen Tagen ist man mit dem Abbruch der letzten Badeanstalten auf der Elbe beschäftigt, deren Anblick uns bisher immer noch an den Sommer erinnerte.

Schon seit längerer Zeit ist man damit beschäftigt, an der Kaserne auf der Rampischen Straße größere Reparaturen vorzunehmen, die nun halb ihrer Vollendung entgegen gehen werden. Besonders ist das Kasernengebäude im Hofe vollständig umgebaut worden.

Auf dem Exercierplatz am Heller platzte gestern Vormittag im Beisein der inspicirenden Bundescommission beim Schießen der Artillerie eine abgefeuerte Hohlkugel zu früh auseinander, wobei ein Stück davon rechts in die Nähe des in Linie aufgestellten Bataillons sprang, ohne daß irgend eine Verletzung geschah.

Neulich am frühesten Morgen fand die Polizei vor der Hausflur eines Hauses der Reitbahnstraße eine Partie Semmeln und Dreierbrote, ohngefähr für 12 Groschen Waare. Nach näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß ein Bäckerlehrling diese Waare hatte zu schwarz werden lassen, worauf er aus Furcht vor der strafenden Hand des Meisters das Brod in die Straße warf, damit die Straße unlang

lieft und es ohne weiteres an vorgeannten Ort warf. Eine nette Pflanze! —

Am Sonntag Nachmittag hatte sich am Eingange zur alten Elbbrücke bei der Wache in Neustadt ein zahlreiches Publikum versammelt. Ein Fremder führte einen Hund, eine Art Schäferhund, am Stride. Eine Droschke rollte schnell heran und der Führer des Hundes konnte sich kaum vor den Rädern sichern. Indeß gingen die Vorderräder zuerst über die Lenden des armen Thieres hinweg, die Hinterräder zuletzt über den Hals. Dennoch war der Hund nicht gleich todt. Er endete erst nach einer halben Stunde unter den fürchterlichsten Qualen, die kaum anzusehen waren. Es fand sich keine mitleidige Hand, die dem verendenden und gequälten Thiere den Gnadenstoß gab, das im größten Schmerz noch seinen Herrn, der es vom Fahrweg auf die Seite trug, die Hand durchbiß. Dem Droschkenkutscher war keine Schuld beizumessen.

In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag früh gegen 2 Uhr, hörte auf dem Palaisplatz der Nachtwächter plötzlich das Geschrei eines kleinen Kindes. Er eilt herbei und findet auf dem Trottoir, welches über den Platz führt, eine junge weibliche Person, die im Begriff gewesen, sich nach der Klinik zu begeben. Auf dem bezeichneten Wege wurde sie durch die Geburt eines Kindes überrascht und man beeilte sich eine Hebamme herbeizuholen. Selbige erschien und gleichzeitig hatte man einen Boten auf die dortige Polizeibezirkswache zur Verbeischaffung des Siedlorbes gesendet. Da solcher aber dem Vernehmen nach nicht gleich zur Hand gewesen, wurde mit Unterstützung der Hebamme eine Tragbahre zur Stelle geschafft und Mutter wie Kind dem Krankenhause übergeben. Leider hatte sich ein Kreis zudringlicher Nachtwandler um die Scene versammelt, deren Blicken die zu veranstaltenden Maßregeln durch das geschickte Verfahren der Hebamme entzogen wurden.

Drei Vorstellungen haben vollkommen hingereicht, um zu constatiren, daß der Prestidigitateur Louis Figor sich unbedingt den Koriphäen seines Faches zur Seite stellen kann; wir haben sie alle gesehen, die modernen Schwarzkünstler, von Bosco bis zu Basch und Bajdera, müssen aber offen gestehen, daß uns Keiner soviel Kopfzerbrechen verursacht hat als Herr Figor. Wenn man an anderen Künstlern oft die Schnelligkeit bewundert, so ahnt man doch den Zusammenhang; bei den meisten Zauberstückchen des Herrn Figor aber ist es schlechterdings unmöglich, seine Mittel zu errathen; es ist unglaublich, mit welcher Schnelligkeit er Experimente ausführt, zu denen eine Hilfe unbedingt nöthig ist und die doch niemals zum Vorschein kommt, denn während der ganzen Vorstellung ist kein dienstbarer Geist zu sehen. Nicht genug, daß Herr Figor unsere Gedanken erräth, bevor wir sie noch selbst gedacht, daß er unsere Briefe liest, ohne sie zu öffnen, nein, jetzt macht er sich gar unsichtbar; er sitzt vor uns auf einem Stuhl, unterhält sich mit uns und — pfutsch! weg ist er, statt seiner liegt ein Buch auf demselben, und dennoch spricht er mit uns nach wie vor, und da soll man den Verstand nicht verlieren und den